

Bewegung rechtsseitig durch die Prellschrauben p, q begrenzt wird und linksseitig unter dem Einfluss der mit dem Hebel s fest verbundenen Feder t steht. Ferner ist der Hebel k an der Grundplatte A durch die Ansatzschraube k^1 drehbar gelagert und an dessen Ende die Schnur g befestigt. Die Bewegung des Hebels k ist nach unten durch die Prellschrauben v, w , nach oben durch die Prellschraube u begrenzt. Endlich ist in B und C der Schlaghammer ersichtlich, welcher mittels einer Hauptuhr jede Minute durch das Hebnägelrad eines Minutenlaufwerkes gehoben und zum Abfall gebracht wird. (Die Hauptuhr mit Laufwerk ist, weil bekannt, auf der Abbildung fortgelassen.)

Das Spiel des Apparates ist nun wie folgt: Im Ruhezustand liegt der Schlaghammer auf dem Hebel k und letzterer auf den Prellschrauben v, w . Die Schnur g ist gespannt und von der Seiltrommel d in der Länge des halben Umfanges abgewickelt, während das Gewicht i durch die aufgerollte Schnur h gehoben ist. Die Stellung der Welle a der Scheibe b und c ist mittels der Klinke n und des Einschnitts m gesichert.

Wird der Hammer B, C nun durch das Laufwerk der Hauptuhr gehoben, so wird die Scheibe c durch den Bremshebel g in seiner Stellung festgehalten, und die Klinke n lehnt sich so lange an die Prellschraube p , bis der Hammer b in seiner weiteren Aufwärtsbewegung den Hebel s anhebt und die Klinke n aus dem Einschnitt m heraustritt; alsdann wird die Klinke n durch die Feder t nach links gedreht und lehnt sich an die Prellschraube q .

Inzwischen hat das Gewicht i den Hebel k gehoben; die Schnurwalze d um eine halbe Umdrehung nach links gedreht und den Sperrkegel e mitgenommen. Letzterer ist in die nächste Lücke der Scheibe b eingefallen. Die Schnur g hat sich unterdessen auf die Walze d aufgewickelt und den Hebel k bis zu der Prellschraube u aufgehoben.

Bei dem Niederfallen des Hammers B fällt der Hebel s nach unten, die damit geführte Sperrklinke n stützt sich jedoch in ihrer neuen Stellung nunmehr auf die Stirnseite der Scheibe c , und zwar vor den Einschnitt m . Im weiteren Fallen des Hammers B schlägt derselbe den Hebel k bis an die Prellschraube v, w nieder, die Schnur g wird mitgerissen, dadurch die Walze d in Rechtsdrehung gebracht. Gleichzeitig drückt der Sperrkegel die Welle a , die Scheiben b und c , sowie den mit der Welle a fest verbundenen Anker des Magnetinduktors um einen halben Umgang weiter, und die Klinke n fällt in den Einschnitt l der Scheibe c . Der Einschnitt l der Scheibe c drückt hierbei die Klinke n nach rechts, bis deren Arm an die Prellschraube p anschlägt. Dadurch, dass die Klinke n nach rechts federt, wird der Anprall der in Bewegung gewesenen Schwungmasse bedeutend geschwächt. Der Abstand der Prellschrauben v, w und u ist derart regulierfähig, dass die Drehung der Scheibe c nur um je einen halben Umfang möglich ist.

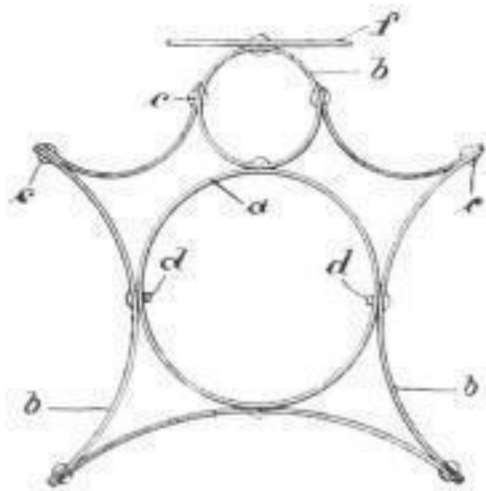
An Stelle der Gewichte i und z können auch Federn verwandt werden.

Elastisches Uhlager.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 160226;

von Joh. Friedr. Wallmann & Co. in Berlin.

Gegenstand der Erfindung ist ein elastisches Uhlager, welches dazu dienen soll, eine Uhr vor dem Einfluss von Stößen zu bewahren, wie solche in vielen Betrieben, z. B. in Fabriken, Strassenbahnwagen und dergl. auf eine Uhr ausgeübt werden, und dieselben selbst aufzunehmen.



Das Lager besteht aus einer Anzahl gebogener Flachfedern, welche die Uhr auf allen Seiten umgeben und sowohl unter sich als mit ihrem Scheitel an dem Uhrgehäuse mittels Nieten oder Stifte befestigt sind.

Eine ähnliche federnde Aufhängevorrichtung ist bereits durch die amerikanische Patentschrift 412030 bekannt geworden, jedoch ist bei dieser Einrichtung nur

eine einzige Flachfeder vorhanden, welche nicht an dem Uhrgehäuse befestigt ist, so dass die Lagerung eine lose und schwankende ist, weil jeder Stoss sich um das ganze Gehäuse fortpflanzt.

Das Uhrgehäuse a ist auf allen Seiten von gebogenen Flachfedern b umgeben, welche unter sich bei c vernietet und gleichfalls an dem Gehäuse a mit ihrem Scheitel durch Schrauben oder Nieten d befestigt sind.

Das Uhlager kann vermittels einer Platte f an der Decke eines Zimmers oder eines Strassenbahnwagens befestigt oder in einem Kasten angeordnet sein; etwaige Stöße werden durch die das Gehäuse umgebenden Federn b aufgenommen und unschädlich gemacht, so dass die Uhr selbst unter den Stößen nicht zu leiden hat.

Neuheiten.

Aerztliche Maximal-Thermometer.

Maximal-Thermometer sind in vielen Uhrmachergeschäften recht gut gehende und nutzbringende Artikel, darum sollten sie dem Publikum möglichst zur Anschauung gebracht und nicht, wie in manchen Geschäften, durch Aufbewahrung in geschlossenen Kästen der Ansicht entzogen werden.

Zu diesem Zwecke bringt die Firma Johs. Herm. Fitz in Altona a. Elbe das hier abgebildete Etui in den Handel, welches ein ganzes Sortiment Thermometer enthält, aus dem die Kund-



schaft stets das finden wird, was ihrem Geschmack entspricht. Auf diese Weise kann man den Umsatz in Thermometern heben, und selbst bessere Sorten werden mehr Absatz finden.

Das 36×24 cm grosse Etui ist elegant ausgestattet, aussen schwarz mit Golddruck, innen mit rotem Stoff ausgeschlagen, und in der Mitte des Deckels befindet sich ein ebenfalls mit Golddruck versehenes rotseidenes Schild.

Die Thermometer, in den verschiedensten Ausführungen, rund und oval, in Nickelhülse, Hartgummihülse, Holzbüchse, Lederetui u. s. w., liegen in sehr hübscher Anordnung in Fächern, so dass das Etui ein wirklich geschmackvolles Schaustück für Ladentisch und Schaufenster ist. Komplette Sortimentskästen, enthaltend 24 Thermometer, sind für 22,50 Mk. pro Stück bei obiger Firma zu haben.